

## **BSP / Bayerische Staatspartei – mit „Bayerischem Schutzkorps“ für Eigenstaatlichkeit?**

Die BSP entstand am 25. September 1967 durch Abspaltung von der Bayernpartei (BP). Deren Vorsitzender Helmut Kalkbrenner trat damals nach internen Differenzen aus der Bayernpartei aus und gründete zusammen mit dem letzten Fraktionsvorsitzenden der BP im Landtag, Joseph Panholzer, die BSP. Die Partei sah sich in ihrem Programm als „politische Kampfgemeinschaft für Bayern“ mit dem Ziel der „Schaffung eines freiheitlichen Bayerischen Staates in einem bündisch geordneten Deutschland“. Folgten anfangs 30 % der BP-Mitglieder in die BSP, waren bis 1970 ein Großteil wieder in die BP zurückgekehrt.<sup>1</sup>

### 01/1968 „**Nicht an der Eigenstaatlichkeit Bayerns rütteln**“<sup>2</sup> - **Versammlung der Bayerischen Staatspartei im Bayernstüberl**

Garmisch-Partenkirchen - Die Bayerische Staatspartei hatte ihre Freunde und Anhänger zu einer Versammlung ins „Bayernstüberl“ geladen, in deren Rahmen **Bernhard Roth**, der stellvertretende Vorsitzende der BSP Oberbayern den Abend eröffnete und eine größere Gruppe der „Europa-Union“ Garmisch-Partenkirchen begrüßte. Nach einer kurzen Aufstellung der Ziele seiner Partei übergab er das Wort an den Redner des Abends, den stellvertretenden Landesvorsitzenden, Franz Egerndorfer, Kreisbaumeister aus Mühldorf.

Der Redner ging bei seinen Ausführungen, davon aus, dass die BSP, die erst vor einem Jahr in Mühldorf gegründet wurde, inzwischen überall in Bayern Fuß gefasst habe und ständig Zulauf aus allen Schichten der Bevölkerung aufweise. Dadurch verfüge sie auf allen Gebieten über Experten, die ihr persönliches Gewicht in die Programmgestaltung legten.

So sei die BSP im Gegensatz zur Bayernpartei eine moderne Partei mit modernen Ansichten und Zielen, auch auf Bundesebene. Idealismus, Fortschritt und Tatkraft seien ihre Triebfedern. Wohl stehe in ihrer Politik ein kraftvolles und souverän geführtes Bayern — schon auf Grund seiner großen Tradition — im Vordergrund. Genauso aber wolle man ein kraftvolles und freies Deutschland innerhalb der europäischen Gemeinschaft fördern. Allerdings dürfe der Bonner Zentralismus sich nicht an der Eigenstaatlichkeit Bayerns vergreifen!

Dem Ausverkauf unserer Wirtschaft ans Ausland, der Überfremdung bayerischen Landes durch Grundstücksverkäufe an Landfremde müsse ganz energisch Einhalt geboten werden. Mittelstand und Bauertum gelte es gegen diese Überfremdung zu schützen. Die Kommunalpolitik sollte die Keimzelle der Staatspolitik sein im Gegensatz der Politik von oben nach unten.

---

<sup>1</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Bayerische\\_Staatspartei](https://de.wikipedia.org/wiki/Bayerische_Staatspartei)

<sup>2</sup> GPT 20.01.1968

Auf die Gefahr eines Zwei-Parteien-Systems eingehend, meinte der Redner, dies sei das beste Sprungbrett zur Diktatur.

Der NPD erteilte Franz Egerndorfer eine völlige Absage. „In ihr sind die Ewiggestrigen, deren gemeingefährliche Parolen das Schlimmste befürchten lassen“. Mit dem Wunsch, durch Kraft und Stärke das Bayernland zu erhalten, schloss der Redner seine oft mit Beifall begleiteten Ausführungen.

### 05/1958 „**Wir sind eine neue Partei**“ - **Bayerische Staatspartei stellt sich vor**<sup>3</sup> - **Radikal für den Freistaat**

eb. - Garmisch-Partenkirchen - In der gut besuchten Versammlung in Eschenlohe, Unterammergau und Ohlstadt stellte sich der neugegründete **Kreisverband Garmisch-Partenkirchen der Bayerischen Staatspartei** der Öffentlichkeit vor. Der stellvertretende Landrat von Traunstein und ehemalige Bundestagsabgeordnete der Bayernpartei, Sepp Parzinger, fand schnell Kontakt und seine temperamentvollen Ausführungen viel Beifall.

Der neue Weg der BSP, so betonte er, beruhe nicht auf Gesinnungswechsel oder Abneigung gegenüber dem vertrauten Namen Bayernpartei, sondern allein darauf, dass nur eine Reform der unverfälschten Zielsetzungen für Bayerns bessere Zukunft neuen Auftrieb geben könne. Die Bayerische Staatspartei sei eine neue Partei und weder ein Ableger der Bayernpartei, noch mit ihr zu identifizieren. Der Stil, die Methodik und Grundhaltung der BSP mit moderner Zielsetzung liege auf einer anderen Linie.

Zur Tagespolitik kritisierte Parzinger, dass keine echte Opposition im Parlament mehr bestehe. Eine große Unruhe habe das gesamte Volk erfasst. Sie richte sich ohne genaue Zielrichtung gegen „die da oben“, gegen deren Vollzugsstellen, gegen die Bürokratie und zeige deutlichere Tendenzen zur Radikalisierung, die von Dutschke bis zur NPD reiche. Die einzig erkennbare Leistung der großen Koalition seien Steuererhöhungen größten Ausmaßes, Ausweitung der Sozialversicherungspflicht, Notstandsgesetze und immer größere „Missachtung“ des föderalistischen Grundgesetzes, durch Aushöhlung der Selbständigkeit der Länder. Es sei einfach absurd, wenn sich die CSU in Bayern föderalistisch gebe.

Zur Unruhe unter den Bauern sagte der Redner, dass sie in erster Linie auf dem Wortbruch der Bundesregierung gegenüber den Bauern wegen des EWG-Vertrages fuße. In anderen Ländern habe man den Bauern den Eintritt in die EWG durch großzügige Agrarhilfen des Staates erleichtert, damit sie rationalisieren konnten. Bei uns habe man im entscheidenden Moment die Agrarzuwendungen drastisch gekürzt und lieber Milliardenbeträge zum Agrar-

---

<sup>3</sup> GPT 25.05.1968

fonds der EWG gegeben, damit die Landwirtschaften vor allem in Frankreich und Italien subventioniert wurden und unseren Bauern billige Konkurrenz bieten könnten. Die Bayerische Staatspartei fordere die Einhaltung des Versprechens von Ministerpräsident Goppel „In Bayern kann jeder Bauer bleiben, der Bauer bleiben will“. Sie sei der Meinung, dass die bayerische Landwirtschaft erhalten bleiben muss, weil sie die Grundlage unseres gesamten sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens darstelle.

Bei den Studentenunruhen sei es beschämend für die Bundesregierung gewesen, dass es erst der Kommunarden Dutschke und Teufel bedurft habe — um auf die zum großen Teil berechtigten Forderungen der Studenten eingehen zu wollen. Was aber solle diese Jugend von Volksvertretern denken, die — als es um Pensionen ging — vollzählig den Bundestag füllten, aber für die Debatte über die Studentenunruhen kaum die Hälfte des Saales? Die BSP lehne die rechts- und links-extremistischen Krawallmacher, die sich die Not der Studenten zunutze machen, entschieden ab. Sie stellt sich aber ebenso entschieden hinter die berechtigten Forderungen einer Studentenschaft, die sich ihrer Verantwortung gegenüber Staat und Gesellschaft bewusst ist.

Die BSP fordere ein auf dem Willen des Volkes beruhende bündische Verfassung, erklärte Parzinger, die den Grundsätzen des demokratischen Selbstbestimmungsrechtes entspricht und eine wahrhaft freiheitliche Ordnung garantiert. Der Freistaat Bayern dürfe nicht zu einer farblosen Bonner Provinz herabgewürdigt werden. Der bayerische Landtag sei matt und müde geworden, statt ein „Hort bayerischer Aufständigkeit“ gegen alle zentralistischen Bestrebungen. Deshalb wolle die BSP junge politische Kräfte mobil machen für ein kraftvolles Bayern in einem freien Deutschland.

#### 06/1968 **Kalkbrenner geht der Hut hoch<sup>4</sup> - Deutliche Worte und Kritik vom Chef der Bayerischen Staatspartei**

(br) Oberammergau — Der rührige Doppeldoktor und Chef der „Bayerischen Staatspartei“ (BSP), hatte in der „Rose“ seine Getreuen, Mitglieder und Freunde um sich versammelt, unter ihnen auch Altbürgermeister von Oberammergau und früheres MdL bei der „Bayempartei“, Raimund Lang.

Kreisvorsitzender Bernhard Roth eröffnete die die Sammlung und dann ging Dr. Helmut Kalkbrenner gleich in medias res: Er sprach über die Aufgaben seiner jungen Partei, in der sich eine Gruppe von Idealisten von der alten „BP“ losgesagt und selbständig gemacht habe. Die BSP sei, so betonte er, eine moderne und fortschrittliche Partei, vaterländisch, deutsch und europäisch zugleich. Sie wolle mit der „Postkutschenromantik“ des vorigen Jahr-

---

<sup>4</sup> GPT 20.06.1968

hunderts aufräumen und in Aufgeschlossenheit ein Bayern schaffen, in dem Bayern regieren und nicht einen von Bonn gelenkten Zentralismus, in dem das Land Bayern nur noch als eine „gestaltlose, amorphe Masse aufgehen“ solle.

Immer wieder sprach Dr. Kalkbrenner die Jahrtausende alten Kulturwerte des Bayernvolkes an, das nun „endlich zu sich zurückfinden“ müsse, um die Werte zu erhalten. „Wie wir, die Männer von der BSP, uns zu Europa bekennen“, so meinte Dr. Kalkbrenner, wirken wir zuerst einmal für unser Land. Echte Freiheit kann nur dort gedeihen, wo jeder auf bündischer Grundlage in Freiheit handeln kann. „Wir Bayern lassen uns nicht kommandieren. Wir sind aufgeschlossen für alle Gäste, die in unser Land kommen, aber wir lassen uns nicht von anderen ihre Lebensart aufzwingen!“

Auch „Presseverhältnisse in Bayern“ wurden kritisiert. Oft seien deren Vertreter keine Bayern. „Hier geht uns oft der Hut hoch“, sagte der vehemente Redner. Und er fügte hinzu: „Wir sind und wollen Herren in unserem Hause bleiben!“

Dr. Kalkbrenners Ausführungen gipfelten in der Forderung, dass auf einer demokratischen Grundlage eine Neuordnung geschaffen werden müsse, in der die Länder vom Bund nicht „vergewaltigt“ würden und ihr föderativ gewachsenes Eigenleben behalten sollen. Mit scharfen Worten lehnte Dr. Kalkbrenner die Bestrebungen der NPD ab, die das Versagen der Bonner Politik skrupellos ausnütze und Arbeitern, Bauern und Intellektuellen Sand in die Augen streue. Für die alte Bayernpartei fand er auch Worte der tiefsten Verachtung. Ihr zunehmender Verfall habe alle Idealisten vertrieben und heute säßen in ihr nur noch Postenjäger, denen es nur auf einen materiellen Gewinn ankäme.

Die Bayerische Staatspartei wolle Sauberkeit in der Politik ohne persönlichen Ehrgeiz, daran eben sei die alte BP gescheitert. „Und wenn wir alle zusammenhalten, dann werden wir auch unser Ziel erreichen.“

In seinem Schlusswort plädierte Bernhard Roth leidenschaftlich dafür, dass unsere Jugend in der BSP wieder eine politische Heimat finden solle, in der sie stolz auf das Erbe ihrer Väter sein und zugleich in einem wirklichen demokratischen Deutschland leben könne. „Zusammenstehen“, das sei jetzt die Hauptsache, um zu verhindern, dass die demagogische NPD oder der Kommunismus zur Macht kämen. Auch in Saulgrub und Mittenwald sprach Dr. Kalkbrenner in gut besuchten Versammlungen.

03/1969 **Das „Bayerische Schutzkorps der BSP“ - Bayerische Staats-Partei verblüfft mit „Selbsthilfe“**<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> GPT 26.03.1969

Garmisch-Partenkirchen - Zum ersten Mal tagte hier der „Parteisenat“ der Bayerischen Staatspartei. Im Hotel „Partenkirchner Hof“ war dieses Gremium mit etwa 50 Vertretern der Partei aus den Regierungsbezirken zusammengekommen, um wichtige Beschlüsse zu fassen. Mit dem Landesvorsitzenden Dr. Dr. Helmut Kalkbrenner sah man den Ehrenvorsitzenden Staatssekretär a. D. Dr. Joseph Panholzer, beide stellvertretende Vorsitzende, Franz Egerndörfer, Oberbayern, und Landrat Dr. Schwaiger, Schwaben, sowie die Bezirksvorsitzenden Oberstudienrat Dr. Völkl, Regensburg, Friedrich Müller, Bamberg, Paul Basel, Unterfranken, örtlich wurden der Kreisvorsitzende Hans Maurer und Bezirksvorsitzender Bernhard Roth, der auch die Begrüßung vornahm, besonders herzlich begrüßt.

Einleitend gab Dr. Kalkbrenner seiner Freude darüber Ausdruck, dass der Parteisenat im schönen Werdenfelser Land tage, das dazu seinen weißblauen Himmel aufgezogen habe. Noch nie, so stellte er fest, sei das Interesse an der BSP größer gewesen als heute. Dr. Kalkbrenner bezeichnete diese Zusammenkunft als eine der wichtigsten in der jungen Geschichte seiner Partei, weil hier weittragende Beschlüsse gefasst würden.

Als erstes stand die Aufstellung eines nicht militärischen „Bayerischen Schutzkorps“ zur Debatte. Dr. Kalkbrenner sprach von der Notwendigkeit solcher Selbsthilfe in einer Zeit, da sich die staatlichen Organe oft als zu schwach erwiesen hätten, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Außerdem berief er sich auf ein Wort des bayerischen Innenministers, der kürzlich gesagt habe: „Wir brauchen eine kämpferische Demokratie, um mit dem gefährlichen Spiel der Revoluzzer fertig zu werden“. Diese Forderung werde nun durch die Aufstellung des „Bayerischen Schutzkorps“ der BSP verwirklicht. Die Satzung über dieses Schutzkorps fand die einstimmige Zustimmung des Parteisenats, wie auch die Wahl seines Leiters, des 28jährigen Spenglers Josef Maier, stellvertretender Bezirksvorsitzender der BSP in München...